

Guten Tag, Herr Kütz!

Herr Kütz hat in den letzten Tagen für das Jahr einen monatlichen Gehaltsplan für die Stadt Dresden veröffentlicht. Die Grundidee dieses Planes ist die, den Kätz des vergangenen Jahres vergrößert fortzuführen. Wurden 1931 die Unterhaltungskosten für die Wohlfahrtsvereine durch den Staat übernommen, so soll das in diesem Jahre fortgesetzt werden. In der Besprechung in der allgemeinen Versammlung vom 17. März im Saal der allgemeinen Fächer von 73,70 Mark im Monat auf 55 Mark bereits gesenkt werden, so soll das 1932 noch weiter gesenkt werden. In demselben Umfang, in dem die Unterhaltungskosten für die Vereine der Armen abgedeckt wurden, werden alle Sonderleistungen, soweit solche in den Schulen und in den Jugendvereinen und beim Ortsamt für Kriegeserfolge bestehen, beseitigt werden. Was auf diesem Gebiete in den vergangenen Jahren schon geleistet wurde, wird in dem kommenden Jahr in den Schatten gestellt. So soll für die Schulung überhaupt nichts eingelegt werden. Für die Kindererholungsvereine sind die Mittel so ungenügend begrenzt, daß nur noch zwei kleine Kindererholungsvereine, die mit einem Millionenanwandsplan und renovierten großen Kinderheimen Altkath., Nordring und andere, liegen sollen. Die Vermögensverluste für die Arbeiter erliegen nur auf dem Papier. Besondere Beiträge sind abzuschaffen.

Im Gegensatz zu diesem Abbau verhält Herr Kütz aber auch gegenüber den Arbeiter. Und zwar bei der Massenbeschäftigung der Arbeiter. Wurden im letzten Jahre zum Vordesatz der Bürgersteuer 300 Prozent Zuschlag erhoben, so soll dieser Zuschlag jetzt 50 Prozent betragen und damit auf 500 Prozent gebracht werden.

Was erhält Herr Kütz für seine Arbeit?

Herr Kütz, der immer bei der Begründung seiner gegen die Arbeiter beschlossenen Maßnahmen von Not spricht, daß sich diese Arbeit immerhin sehr „anständig“ bezahle, sein Gehalt und seine sonstigen Einkommen, sind trotz Abbau der Steuern im allgemeinen noch immer auf sehr beachtlicher Höhe.

So beträgt allein das Gehalt des Herrn Kütz pro Jahr 3000 Mark.

Zu diesen 3000 Mark kommen 2400 Mark Aufwandsentschädigung, als Verwalter der Müllabfuhr bezieht Herr Kütz außerdem noch das nette Einkommen von ungefähr 25000 Mark jährlich, so daß allein aus der Müllabfuhr im Dresdener Rathaus für Herrn Kütz 57 000 Mark Einkommen im Jahre einfließen.

Dazu kommen noch Reichstaatsdiäten

Bevor Herr Kütz als Oberbürgermeister gewählt war, stellte er seinen Rücktritt im Reichstag in Aussicht. Bis heute aber ist Herr Kütz immer noch Mitglied des Deutschen Reichstages und bezieht als Reichstagsabgeordneter noch einmal das nette Einkommen von 7500 Mark im Jahre. Da der Reichstag im ganzen Jahre kaum zwei Wochen Sitzungen abhält, und die Herren dann nur zum Teil zusammenkommen brauchen, bedeutet diese Summe ein völlig überflüssiges Einkommen, zu dem was er schon aus dem Dresdener Steuerjahren erhält.

Herr Kütz erhält pro Tag 180 Mark, pro Stunde 22 Mark

Rechnet man diese Summe um auf den Tag, so erhält Herr Kütz pro Tag, gleichviel ob er arbeitet oder nicht, die runde Summe von 180 Mark. Diese Summe wird nach statistischen Feststellungen nicht einmal als Monatsverdienst von 80 Prozent der deutschen Bevölkerung erreicht. Noch drastischer veranschaulicht aber wird der Unterschied in der Lebensführung eines Oberbürgermeisters mit der eines Arbeiters, wenn man das Einkommen von Kütz auf die Arbeitsstunde umrechnet und in Vergleichung setzt.

gleich stellt zu dem Unterhaltungsplan eines Dresdener Wohlfahrtsvereins. Reist man dem Arbeitstag des Herrn Kütz 8 Stunden zugrunde, dann erhält er pro Arbeitstunde rund 22 Mark. Ein lediger Wohlfahrtsvereinsleiter, der 27 Jahre alt, mit eigener Wohnung auf sich selbst angewiesen, erhält pro Woche 7,60 Mark. Ein jugendlicher Arbeiter unter 21 Jahren bekommt 4,60 Mark pro Woche.

Herr Kütz erhält also pro Stunde das annähernd Dreifache was ein gelander, in seiner Vollkraft seiner Jahre licher Arbeiter, oder annähernd das Fünffache was ein 20jähriger Arbeiter die Woche erhält.

Wir sind der Meinung, daß diese Bezahlung im schrecklichen Verhältnis zu den letztgenannten Unterhaltungen steht. Sicher dürfte auch die Mehrzahl der Dresdener Bevölkerung der gleichen Auffassung sein. Es wäre sehr interessant, zu erfahren, was Herr Kütz darauf zu sagen hat. Sind Sie der Meinung, Herr

Kütz, daß diese ungeheure hohe Bezahlung für Sie und Ihre Arbeit notwendig ist? Wenn Sie diese Bezahlung für sich für notwendig halten, mit welchem Recht müßen Sie dann den tausenden Arbeitern zu, mit den Hungerlöhnen, die Sie bitteren, auszulassen? Diese Arbeiter, die längst nicht die einzigen Einkommen sind, zu denen Sie noch eine Reihe weiterer Einkommen aus anderer Tätigkeit ziehen, werden im Volksumd auch schließlich Korruptionsgehälter genannt. Wir fragen Sie, Herr Kütz, sind Sie bereit, angesichts der von Ihnen so oft betonten Notwendigkeit des „Sparens“, entsprechend dem kommunikativen Auftrag, mit 500 Mark als Höchstgehalt sich zufriedenzugeben? Hunderttausende Dresdener Einwohner warten auf Ihre Antwort! Hunderttausende sind der Meinung, daß 500 Mark noch eine sehr anständige Summe ist, von der Sie nicht nur leben, sondern mit der Sie auch repräsentieren können. Auf unsere Anfrage erwarten wir von Ihnen eine bestimmte Antwort! Dürfen wir auf Antwort hoffen?

NSDAP — Zuflucht der Achtgrofschensjungen und Agentprovokateure!

Den Dresdener Nazis ist großes Heil widerfahren. Sie zumache rekrutiert sich nicht nur aus SPD-Bürgern. Jetzt ist sogar ein leidenschaftlicher „Arbeiter“ übergetreten. Zwar hat sich dieser Arbeiter noch nie die Finger dreckig gemacht, dafür aber war er als Agentprovokateur und Spion für die Polizei tätig. Der Staatsanwalt hat sein Bild jetzt an alle Plakataufhängen

schminkt. An einer Stelle magt dieses, den Worten an einen Arbeiter verdächtige Subjekt, folgenden zu schreiben:

„Folgt nicht den Verheißungen und Aufwiegeln gegen die Polizei, wie ich gefolgt bin, es ist Euer Verderben, die Euch nur anzuheulen, damit Ihr Euch als Deutsche untereinander abhaken könnt.“

Der „Arbeiterstempel“ drückt diese Stelle extra fett. Wir können den Nazis viele Achtgrofschensjungen. Die Freunde der Nazis aber zeigt, daß sie sich auf solche Dickschädeln. Die Arbeiter werden mit einer Partei, die solche Subjekte in ihren Reihen hat, fertig zu werden wissen!

Was aber sagen die christlichen Predigten dazu, die heute noch der NSDAP folgen? Verläßt die Partei dieser Propaganda? Der Platz jedes revolutionären Zeitalters ist nur in der KPD!

Achtet auf Schwindelmeldungen!

„Stalin schmerzt zerkant“, „Lebensmittelpunkte in der Sowjetunion“, „Kommunisten werden von Kapitalisten inhaftiert“, wer schreibt das? Die gewerliche Presse, die alle Nachrichten des Staates hinter sich hat, von der nationalsozialistischen bis zur sozialdemokratischen Presse erfindet man die ungenüherlichsten Lügen, um die kommunistische Partei im revolutionären Kampfe zu hemmen und aufzuhalten.

Kriegsgegnern, weht euch! Die Sowjetunion wird von den Imperialisten hart bedrängt, die Kapitalisten lassen feberhaft Kriegsmaterial her, Verbotsaktionen gegen revolutionäre Organisationen setzen ein.

Geht diesen Lügern die proletarische Antwort! Reist und verbreitet die revolutionäre Presse. In jede Fabrik, auf jede Stempelstelle, in jeden Wohnblock gehört unsere Zeitung — die Arbeiterstimme!

Zuchthausurteile im Postraubprozess

Am Freitag wurde das Urteil im Postraubprozess Wendisch-Carlsdorf verkündet. Der Staatsanwalt und die Angeklagten Witz und Kurt Bergemann hatten Berufung eingelegt. War schon das erste Urteil sehr hoch, so stellt das jetzige Urteil das erste weit in den Schatten.

Das Gericht verurteilte: Die Berufung der Angeklagten ist verworfen. Witz und Kurt Bergemann werden zu je 8 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der Richter führte aus, daß die Tat von großer „Tatlosigkeit und Gefährlichkeit“ gewesen sei und den Angeklagten deshalb auch nur 6 Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden könnten.

Beim Fußballspiel verunfallt

an der Poststraße der auf der Reppgrundstraße wohnhafte, 11 Jahre alte Fritz Degenberg. Er mußte nach dem Krankenhaus transportiert werden.

Als Leiche aus der Elbe gefischt

wurde im Bismarck-Hafen die seit längerer Zeit von ihren Angehörigen vermisse, 31 Jahre alte Elsa Sprengler, Blauwälder Straße. Die Leiche wurde nach dem Krematorium überführt.

Tucht aus dem Leben

Am Donnerstagsnachmittag wurde ein Zigarettenmaschinenmeister in seiner Wohnung auf der Heipferstraße suizidiert aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Die Pulsader geöffnet

hatte sich in selbstmörderischer Absicht ein auf der Kleiststraße wohnhafter 51 Jahre alter Schuhfabrikant. Er wurde ins Carlsbrunn-Krankenhaus transportiert.

Kundgebung

der **3** Generationen

- am Sonntag, dem 24. April, vormittags 11 Uhr, in den Annen-sälen. Es sprechen ein Vertreter der Partei und der Jugend. Mitwirkung: Proletarische Bühne, Rote Funken und Mandolinen-Abteilung der Freidenker. Stellen zur Demonstration 9 Uhr Weiheritzstraße mit Kapelle

Dresdens geschickt. Es handelt sich um ein Subjekt namens Funke, der verächtlich ist, den Witz an dem Hausmann Witz in der Poststraße begangen zu haben. Funke hat bereits einige Monate im Gefängnis und verbringt wieder einmal eine Strafe wegen krimineller Vergehen.

Die Untersuchung wegen des Mordes geht vom Staatsanwalt aus. Seitdem dieser Verurteilte im Mittelteil ist, beantragt er revolutionäre Arbeiter vor Gericht. Wir erinnern an seine erbärmliche Rolle im Postrauber-Prozess.

Dieses Subjekt, das ehemals in der KPD Aufnahme finden wollte, dessen Aufnahme aber abgelehnt wurde, hat jetzt vom Gericht an die Landtagsfraktion der Nazis einen Brief geschrieben, in dem er um Aufnahme ersucht und die KPD beschuldigt.

Nazi-Bührer als Marxistentöter

Herr Bührer war jahrelang SPD-Bürgermeister. Sein Parteiswechsel nach NSDAP ist, ohne daß er deshalb an seiner Politik hätte etwas ändern brauchen. Gleichwohl tut Herr Bührer so, als ob er sich jetzt umgestellt habe. Er will den Marxismus töten. Man hat Herr Bührer zwar mit Marxismus noch nie etwas zu tun gehabt, am allerwenigsten hat er ihn begriffen, trotzdem aber schreibt er jetzt im „Arbeiterstempel“ darüber. Er will großer Bührer werden. So bringt der „Arbeiterstempel“ von vornherein unter der Überschrift „Sterbender Marxismus“ einen Artikel über Bührer, in dem dieser den Befähigungsnachweis zum „alten Bührer“ erbringen will.

In diesem absolut nichtsagenden Gemisch, in dem höchstens die Verleumdung intessiert, daß die SPD-Bührer unfähig sind, bringt es unter anderem:

„Man stellt Anträge, bewilligt Ausgaben, obwohl man weiß, daß unter der Herrschaft der Notverordnungen von diesen Mittelsträumen nichts reifen kann.“

Diesen Ton kennen wir. Es ist derselbe Ton, den Herr Bührer als SPD-Mitglied gegen die Kommunisten anwandte. „Keine

„Ausgaben ohne Deckung“ hat Herr Bührer jetzt als Nazi zu seinem Grundgesetz gemacht, wie er ihn bereits, unterstützt durch die Nazis, früher als SPD-Mann anwandte.

Herr Bührer behauptet nur unsere Behauptung, daß zwischen der Politik der SPD wie der Nazis absolut kein Unterschied besteht.

Im übrigen macht sich Herr Bührer zum Verteidiger der Notverordnung, wie er sie bisher verteidigt hat. Er sagt weiter:

„Ein Politiker, der etwas Notwendiges mit Bedauern und Entschuldigungen vor seinen Wählern verteidigt, hat ausgelebt. Solche Agitation ist die Agitation eines schlechten Gewissens.“

Richtig, Herr Bührer. Das haben Sie jahrelang getan. Deshalb werden Sie bei den werktätigen Einwohnern Dresdens sehr bald ausgelacht haben und der Marxismus, der durch Sie und Ihre frühere Partei geschädigt wurde, er wird leben, dank der Aufopferungsfähigkeit der Angegebenen und der zielstarken Arbeit der kommunistischen Partei.

CLUB ist nicht

für Bilder-Sammler, sondern für Qualitäts-Raucher bestimmt, denn echt macedonische Tabake sind so teuer, aber auch so gut, daß »Zugaben« (?) weder möglich noch notwendig sind.